Vierter Aufzug

Erste Szene

In Timons Hause.
(Flavius tritt auf mit den Dienern.)

Flaminius

Sprecht, Hausverwalter, wer ist unser Herr?
Ist's aus mit uns? Ganz aus? Ist nichts geblieben?

Flavius

Ihr guten Leute, was soll ich euch sagen,
~~die guten Götter mögen es bezeugen,~~
ich bin so arm wie ihr.

Flaminius

Solch Haus dahin!
Solch edler Herr dahin! verloren alles!
Und weit und breit kein Freund, der hilfreich ihm
den Arm ergriff!

Servilius

Alle schlichen sie
vom Grab des Glücks davon. Was wird aus uns?

Flavius

Ihr armen Trümmer des zerbrochnen Hausrats!

Lucilius

Und doch trägt unser Herz noch die Livree,
von ihm geschieden, sind wir seine Diener,
noch scheidend aber sind wir Kameraden,
alle im Dienst des Grams.

Flavius

Ihr guten Leute,
hier teil ich unter euch mein letztes Gut.
Laßt uns, wo wir uns sehn, um Timons willen,
verbunden sein; die Haupter schütteln, sagen,
als Grabgeläut dem Glücke unsres Herrn:
Wir sahen bessre Tage. Jedem etwas.

(Er gibt ihnen Geld.)

Nehmt alle dies und Dank. Und sprecht kein Wort!
Wir gehen arm, doch reich an Kummer, fort.

(Die Diener gehen ab.)

O grauses Elend, das der Glanz uns bringt!
Wer möchte wohl nach Ruhm und Reichtum ringen,
wenn Schmach und Armut uns zum Schluß bezwingen!
Wer möchte so durch Trug und Träume gehn,
und wachend nichts als den Verrat zu sehn
der Freundschaft, die wie alle Glücksgestalten
nur unecht war, geschminkt nur und gemalt?
Die Redlichen, verarmt durch Herzensgüte,
erwürgt durch zu viel Milde. Wo bist du? Wüte
nun gegen die Natur und ihren Trieb,
der Leiden macht aus allzugroßer Lieb'!
Du fielst durch Großmut: wenn sie schaffen kann
den Mann zum Gott, so stürzt sie auch den Mann.
O teurer Herr — gesegnet, um verflucht,
reich, elend nur zu sein — dein größtes Glück
ist nun dein Leid. O unsagbare Wendung!
Er brach in Wut aus der hartherzigen Stätte
der Menschen-Ungetüme, und nichts hat er
zur Fristung und Erleichterung seines Lebens.
Ich will ihm nach, und wo er ist, erforschen;
konnte ich ihm seine Schätze nicht erhalten,
die Armut will getreu ich ihm verwalten!

Zweite Szene

Wald.

(Timon tritt auf.)

Timon

Segnende Sonne! Zieh aus Grund empor
den faulen Dunst! Mach, daß vergiftet seien
die Lüfte unter Schwester Lunas Kreise
gleich einem Pesthauch. Siehe: Schief ist alles;
nichts grad in dieser fluchbeladenen Schöpfung
als offne Schurkerei.
(Er gräbt.) Gib Wurzeln, Erde!
Wer bess'res in dir sucht, dem würz den Gaumen
mit deinem besten Gift! Was find ich hier?

(Er stößt auf einen Goldklumpen.)

Gold? Glänzend, flimmernd, helles Gold? Nein, Götter!
Ich bin kein Götzendiener. Warum dies?
Ja! Dies lockt auch den Priester vom Altar,
und reißt dem Kranken weg das Schlummerkissen.
Ja, dieser schöne Sklave löst und bindet
geweihte Bande; segnet den Verfluchten.

O grauses Elend, das der Glanz uns bringt!
Wer möchte wohl nach Ruhm und Reichtum ringen,
wenn Schmach und Armut uns zum Schlaf zwingen!
Wer möchte so durch Trug und Träume gehn,
und wachend nichts als den Verrat zu sehn
der Freundschaft, die wie alle Glücksgestalten
nur unecht war, geschminkt nur und gemalt?
Die Redlichen, verarmt durch Herzensgüte,
erwürgt durch zu viel Milde. Wo bist du? Wüte
nun gegen die Natur und ihren Trieb,
der Leiden macht aus allzugroßer Lieb'!
Du heiße durch Großmut: wenn sie schaffen kann
den Mann zum Gott, so stürzt sie auch den Mann.
O teurer Herr — gesegnet, um verflucht,
reich, elend nur zu sein — dein größtes Glück
ist nun dein Leid. O unsagbare Wendung!
Er brach in Wut aus der hartherzigen Stätte
der Menschen Ungetüme, und nichts hat er
zur Fristung und Erleichterung seines Lebens.
Ich will ihm nach, und wo er ist, erforschen;
konnte ich ihm seine Schätze nicht erhalten,
die Armut will getreu ich ihm verwalten!

Zweite Szene

Wald.

(Timon tritt auf.)

Timon

Segnende Sonne! Zieh aus Grund empor
den faulen Dunst! Mach, daß vergiftet seien
die Lüfte unter Schwester Lunas Kreise
gleich einem Pesthauch. Siehe: Schief ist alles;
nichts grad in dieser fluchbeladenen Schöpfung
als offne Schurkerei.

(Er gräbt.) Gib Wurzeln, Erde!
Wer pess'res in dir sucht, dem würz den Gaumen
mit deinem besten Gift! Was find ich hier?

(Er stößt auf einen Goldklumpen.)

Gold? Glänzend, flimmernd, helles Gold? Nein, Götter!
Ich bin kein Götzendiener. Warum dies?
Ja! Dies lockt auch den Priester vom Altar,
und reißt dem Kranken weg das Schlummerkissen.
Ja, dieser schöne Sklave löst und bindet
geweihte Bande; segnet den Verfluchten.

Er macht den Aussatz lieblich, ehrt den Dieb,
verschafft ihm Rang, gebeugtes Knie und Einfluß
im Rat der Senatoren, und verjüngt
die überjähr'ge Frau zur Maienjugend.
Du Erde, allgemeine Hure du
der Menschen, die den Zwist der Völker schafft,
mir sei du, was du bist! — Ich höre Trommeln
(Alcibiades tritt auf mit Trommel und Pfeifen, auf kriegerische Weise, Phrynia und Timandra ihm zur Seite.)

Alcibiades

Wer bist du dorten, sprich!

Timon

Ein Tier wie du.
Nur wünsch ich dir, daß Gift dein Herz zerfresse,
weil du mir wieder zeigst ein Menschenantlitz!

Alcibiades

Wer bist du? Ist der Mensch dir so verhaßt,
und bist doch, also scheint es, selbst ein Mensch?

Timon

Misanthropos bin ich, und hass' die Menschheit.
Ich wollte deinethalb, du wärst ein Hund,
so liebt' ich etwas dich.

Alcibiades

Ich kenne dich;
doch unbekannt und fremd ist mir dein Schicksal.

Timon

Ich kenne dich auch, doch mehr mag ich nicht ~~kennen von dir~~ als mir bekannt. Folg deiner Trommel,
bemal mit Menschenblut den Grund, rot, rot;
göttlich Gebot, menschlich Gesetz sind grausam:
was soll der Krieg denn sein? Hier deine Dirne
trägt mehr Zerstörung in sich als dein Schwert,
nicht wahr, so ist's?

Phrynia

Daß dir die Lippen faulen!

Timon

Dies bleibt erspart mir, da ich dich nicht küsse!

Alcibiades

Wie ward der edle Timon so verwandelt?

Timon

Dies wollt' Natur. Mir borgte keine Sonne.

Alcibiades

Kann ich dir was zu lieb tun?

Timon

Eines nur,
bestärke meinen Glauben.

Alcibiades

Welchen, Timon?

Timon

Versprich mir Freundschaft, aber halt' sie nicht.

Alcibiades

Von deinem Elend hörte ich schon reden.

Timon

Du sahst es damals, als im Glück ich war.

Alcibiades

Ich seh' es jetzt; damals war Freudenzeit.

Timon

Wie deine jetzt: zwei Huren stützen dich.

Timandra

Ist dies der Schmuck Athens, von dem die Welt
so rühmlich sprach?

Timon

Bist du Timandra?

Timandra

Ja.

Timon

Bleib Hure stets! Dich liebt nicht, wer dich braucht;
gib Krankheit jedem, dem du Lust gegeben.
Nütz deine Gaben!

Timandra

An den Galgen, Scheusal!

Alcibiades

Verzeih ihm, süße Freundin, sein Verstand
ertrank in seinem Elend und ging unter. —
Nur wenig Gold besitz ich, edler Timon,
und dieser Mangel bringt zum Aufstand täglich
mein darbend Heer. Mit Leid vernehme ich, wie
Athen hat schnöde deines Werts vergessen,
und deiner Taten, als der Nachbarn Macht,
wenn nicht dein tapferes Schwert war, es gefährdet.

Timon

Ich bitte, schlag die Trommel, mach dich fort.

Alcibiades

Ich bin dein Freud, und ich beklag dich, Timon.

Timon

Wie kannst du den beklagen, den du plagst?
Ich wäre gern allein.

Alcibiades

Nun, so leb wohl!
Nimm dieses Gold.

Timon

Behalt's, ich kann's nicht essen.

Alcibiades

Wenn ich Athen, das stürtzt, umgestürzt —

Timon

Die Götter mögen es durch dich erwürgen,
und dich nachher, wenn du es hast erwügt!

Alcibiades

Mich, Timon?

Timon

Weil, indem du Schurken tötest,
Mein Vaterland du zu vernichten kommst.
Stecken ein dein Gold. Geh, hier ist Gold! Geh fort!
Sei wie Planetenpest, wenn Jupiter
in kranker Luft, auf hochverruchte Städte,
Sein Gift ausstreut. Dein Schwert verschone keinen.
Leg einen Panzer dir auf Aug und Ohr,
den nicht der Schrei von Mutter, Säugling, Jungfrau
durchdringe. Hier ist Gold für deine Krieger;
breit' aus Vernichtung; hast du ausgetobt,
so sei vernichtet selbst. Sprich nichts und geh!

Alcibiades

Hast du noch Geld, so nehm ich's statt des Rats.

Phrynia und Timandra

Gold gib uns, guter Timon, hast du mehr?

Timon

Genug, daß Huren den Beruf verschwören
und er zum Abscheu wird. Hebt auf die Schürzen!
Noch mehr! Noch mehr! Behaltets und hurt fort!
Runzeln und Beulen, was liegt euch daran,
schminkt es bis ein Pferd euch im Gesicht bleibt stecken!

Phrynia und Timandra

Gib noch mehr Gold, gib noch mehr Gold — was weiter?
~~Glaub nur, wir tun für Gold, was du verlangst.~~

Timon

Nichts andres als dies: Pflanzt Knochenfraß
in ~~hohles Mannesgebein,~~ lähmt ihnen die Schenkel,
zerbrecht des Reiters Kraft; daß Anwalts Stimme,
daß er nie mehr den falschen Spruch vertrete
mit falschem Pathos. Sorgt mir für den Priester,
der Fleischeslust verdammend, von der Beichte
zur Sünde schleicht; fort mit der Rote, fort,
glatt weg damit! Verpestet alles, alles,
und eure Fertigkeit erstick und dörr
die Quelle aller Zeugung. — Hier, noch Gold!
Verderbt die andern, und verderb euch dies,
und Schlamm begrab euch alle!

Phrynia und Timandra

Gib uns noch!
Mehr Rat, mehr Gold noch gib uns, guter Timon!

Timon

Mehr Hur, mehr Unheil erst; dies war nur ~~Vorschuß~~

Alcibiades

Auf, Trommler, nach Athen! Leb wohl, o Timon!
Gehts, wie ich hoffe, seh' ich bald dich wieder.

Timon

Gehts, wie ich wünsche, seh' ich nie dich wieder.

Alcibiades

Wir sind ihnen nur zur Last — schlagt Trommler: fort!

(Trommler, Alcibiades, Phrynia und Timandra gehen ab.)

Timon

Läßt du, Natur, mich, krank durch Menschenhärte,
noch hungern! — (Er gräbt.) Allgemeine Mutter du,
dein Schoß unmeßbar, deine Brust unendlich,
gebärt und nährt sie alle doch und alles.
Derselbe Stoff, aus dem dein stolzes Kind,
der eitle Mensch, entsteht, erzeugt die Kröte
und jeglich Scheusal unterm Himmelsbogen,
auf das Hyperions Lebensfeuer strahlt.
Gib dem, der deine Menschenkinder haßt,
aus deinem reichen Schoß nur eine Wurzel!
Nur eine arme Wurzel — Dank dafür!

(Apemantus tritt auf.)

Ein Mensch? Schon wieder einen Menschen?

Timon

Nichts andres als dies: Pflanzt Knochenfraß
in hohlen Mannesgebein, lähmt ihnen die Schenkel;
zerbrecht des Reiters Kraft: daß Anwalts Stimme,
daß er nie mehr den falschen Spruch vertrete
mit falschem Pathos. Sorgt mir für den Priester,
der Fleischeslust verdammend, von der Beichte
zur Sünde schleicht; fort mit der Rote, fort,
glatt weg damit! Verpestet alles, alles,
und eure Fertigkeit erstick und dörr
die Quelle aller Zeugung. — Hier, noch Gold!
Verderbt die andern, und verderb euch dies,
und Schlamm begrab euch alle.

Phrynia und Timandra

Gib uns noch!
Mehr Rat, mehr Gold noch gib uns, guter Timon!

Timon

Mehr Hur, mehr Unheil erst; dies war nur Vorschuß.

Alcibiades

Auf, Trommler, nach Athen! Leb wohl, o Timon!
Gehts, wie ich hoffe, seh' ich bald dich wieder.

Timon

Gehts, wie ich wünsche, seh' ich nie dich wieder.

Alcibiades

Wir sind ihnen nur zur Last — schlagt Trommler: fort!

(Trommler, Alcibiades, Phrynia und Timandra gehen ab.)

Timon

Läßt du, Natur, mich, krank durch Menschenhärte,
noch hungern! — (Er gräbt) Allgemeine Mutter du,
dein Schoß unmeßbar, deine Brust unendlich,
gebärt und nährt sie alle doch und alles.
Derselbe Stoff, aus dem dein stolzes Kind,
der eitle Mensch, entsteht, erzeugt die Kröte
und jeglich Scheusal unterm Himmelsbogen,
auf das Hyperions Lebensfeuer strahlt.
Gib dem, der deine Menschenkinder haßt,
aus deinem reichen Schoß nur eine Wurzel!
Nur eine arme Wurzel — Dank dafür!

(Apemantus tritt auf.)

Ein Mensch? Schon wieder einen Menschen?

Apemantus

Hieher ward ich gewiesen; man ~~erzählt mir~~
daß du mein ~~Leben~~ nachahmst und mein Tun.

Timon

Dies nur, weil keinem Hund du hilfst, dem lieber
ich nachzuahmen suchte. Dir die Pest!

Apemantus

Dies ist in dir nur angenommene Weise,
unmännlich-arme Schwermut, die dem Wechsel
des Glücks entsprang. Was soll der Platz, der Spaten?
Die Sklaventracht und diese Trauermiene?
Noch liegt dein Schmeichler weich, trinkt Wein,
trägt Seide,
umarmt die Wollust und den Wohlgeruch
und hat, daß je ein Timon war, vergessen.
Schände den Wald hier nicht durch die Tiraden
des Menschenfeindes. ~~Werde~~ jetzt ein Schmeichler,
durch das, was dich gestürzt hat, hilf dir auf.
Du nicktest wie ein Bierzapf jedem Gast,
und wer er immer war. Nun ist's gerecht,
daß du ein Schuft wirst; hättst du noch dein Geld,
So gäbst du's Schuften. Nimm nicht an mein Wesen.

Timon

Wär ich dir gleich, so würfe ich gern mich weg.

Apemantus

Du warfst dich weg, da du noch oben warst.
So lang ein Toller, nun ein Narr. Und ~~darum~~
bist du mir lieber jetzt als ehemals.

Timon

Doch du mir nicht, weil du dem Elend schmeichelst.

Apemantus

Das tu ich nicht: ich sag, du bist ein Lump.

Timon

Was suchst du dann mich auf?

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Apemantus

Um dich zu quälen.

Näherst du dies bittre, kalte Wesen an,
um deinen Stolz zu strafen, wär' es gut;
doch nur gezwungen tust du's: würdest Höfling,
wenn du nicht Bettler wärst. Du solltest lieber
zu sterben wünschen, da du elend bist.

Timon

Nicht, weil du's ~~wünscht~~, der weit elender ist.
Du bist ein Sklave, den nie der weiche Arm
des Glücks umschlang; ein Hund wardst du geboren,
wärst du, gleich mir, vom Säugling her, geschritten
die süße Bahn, die ~~diese~~ Welt ~~gewährte~~
~~dem~~ der ~~da~~ jedem Reich nur winken darf,
~~du hättest dich gestürzt in Schwelgerei, die Jugend~~
in manchem Bett der Wollust schmelzen lassen
und nie gehört ein mahnend Wort. Doch ich,
der ich als Lustgelag die Welt besaß —
ich find' es schwer. Dein Leben, Apemantus,
es fing mit Leiden an, ge~~furcht~~ hat dich
die Zeit. Was solltest du die Menschen hassen?
Wer ~~hat ge~~schmeichelt dir? W~~as gabst du weg~~?
Willst fluchen du, so fluche deinem Vater,
dem armen Lump, der ohne Widerstreben
ein Bettelweib gewann, um dich zu formen,
du Nichts von Ahnen her. Nun pack dich fort!
Wärst du der Menschheit Wegwurf nicht geboren,
du würdest Schmeichler oder Schurke sein.

Apemantus

Bist du noch stolz?

Timon

Ja daß ich du nicht bin.

Apemantus

Ich, daß ich nie Verschwender war.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

(Es kommen drei Banditen.)

Erster Bandit

Woher sollte er Gold haben? Nur der Mangel an Geld brachte ihn doch in diese Lage.

Zweiter Bandit

Das Gerücht geht, er habe einen großen Schatz, den er hier vergraben hat.

Dritter Bandit

Wir wollen uns an ihn machen. Wenn er nicht danach fragt, so gibt er es uns. Wenn er aber nicht will, wie kriegen wir es?

Die Banditen

Guten Tag, Timon!

Timon

Wie, Diebe?

Die Banditen

Krieger, nicht Diebe.

Timon

Also beides.

Doch dank ich euch, daß offen Dieb' ihr seid und nicht in würdigern Gestalten wandelt. Denn unbegrenzt ist, was doch jeder Stand in Ehren stiehlt. Ihr habt es euch verdient. (Er gibt ihnen Gold.) Ärzte etwa sind schlimm, denn sie nehmen Gold samt dem Leben. Dieberei treibt alles. Ihr wünscht ohne Vorwand: reines Handwerk. Ihr stehlt nichts, was ihr nicht dem Diebe stehlt. (Er zieht sich in seine Höhle zurück.)

Erster Bandit

Er hätte uns beinah das Metier verleidet, indem er uns damit aufmunterte.

Zweiter Bandit

Es ist nur aus Bosheit gegen das menschliche Geschlecht, daß er uns diesen Rat gibt, nicht etwa als Menschenfreund, der uns in unserem Berufe glücklich sehen möchte.

Erster Bandit

Ich bin doch sehr erschüttert und weiß nicht, ob ich den Beruf nicht für einen einträglicheren eintauschen werde.

Dritter Bandit

Kommt Zeit, kommt Rat. Laßt erst wieder Friede sein. Keine Zeit ist so erbärmlich, daß man nicht wieder ehrlich werden könnte. (Sie gehen ab.)

(Timon kommt zurück. Flavius tritt auf.)

Flavius

O Hölle — der zerfallne Mann mein Herr?
O Denkmal da von goldner Wohltat! Herr!
Mein teurer Herr! Ich bin es, Flavius!

Timon

Wer bist du? Faut!

Flavius

Herr, so vergaßt ihr mich?

Timon

Was fragst du? Ich vergaß die ganze Menschheit.
Und bist du Mensch, so hab ich dich vergessen.

Flavius

Ich bin euer redlicher und treuer Diener.

Timon

Was, weinst du? So tritt her, dann lieb ich dich,
weil du ein Weib bist, und vom harten Mann
dich lossagst, dessen Aug nur tränt von Lust.
Nichts rührt es sonst. Mitleid ist schlummerlahm,
die Zeit weint nur vor Lachen, nicht aus Gram!

Flavius

So weiset mich nicht ab, nehmt als Verwalter mich an,
nur des wenigen, das ich selbst besitze.

Timon

Hatt' ich einen Diener, so gerecht, so treu,
und mit so hilfreich. Fast wird mild und weich
mein heftiger Sinn. Laß mich dein Antlitz sehn.
Ja doch, vom Weib ist dieser Mann geboren.
Ein Mensch ist redlich, hört mich recht, nur Einer,
nicht mehr: die andern trifft mein Fluch zuerst.
Doch sag die Wahrheit, denn ich muß doch zweifeln:
Ist deine Freundschaft nicht des Wucherers Liebe,
die wohltut, um Vermehrtes zu empfangen?

Flavius

Nein, teurer, liebster Herr, in dessen Herzen
Caprose und Zweifel ach zu spät nun wohnen:
hättest du im Glücke die falsche Zeit erkannt!
Muß Caprose hausen, wo das Glück verschwand?
Beim Himmel, was ich zeig ist lautre Liebe

und Eifer nur für euer edles Herz
und Sorge nur für euren Unterhalt.
Und glaubt's, daß ich das höchste Glück nicht tausche
das jetzt ~~nie~~ oder jemals winken könnte,
für diesen Wunsch: ihr wäret noch imstande,
durch euer eignes Glück mich zu beglücken.

Timon

Nun sieh, so ist's — du ewig Redlicher
hier, nimm: aus meinem Elend spenden dir
die Götter diesen Schatz. Sei reich und glücklich.
Doch nur mit dem Beding: ~~wohn fern~~ von Menschen
Gib, was du ihnen weigerst, lieber Hunden
Laß sie verdorr'n, wie Frost die Wälder trifft,
~~dann~~ gehrt ihr falsches Blut des Fiebers Gift!
~~Nun~~ so: ~~leb~~ wohl, sei glücklich!

Flavius

Laßt mich bleiben,
bei euch, teurer Herr!

Timon

Wenn Fluch du hassest,
so bleib nicht, flieh, wo du ihm kannst entgehen.
Nie sieh mich wieder, nie laß mich dich sehn!

(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab.)